

Reinhard Wolf Quellen und Brunnen – Kleine Kulturdenkmale am Wegesrand

Unseren Vorfahren waren sie heilig – Quellen, die Trinkwasser lieferten, waren unersetzlich und standen deshalb unter dem Schutz höchster Gottheiten. Wir freuen uns heute, wenn wir am Wanderweg an einem kleinen Brunnen vorbeikommen, auch wenn man in vielen Fällen wegen des Schildchens *Kein Trinkwasser* dann doch die Sprudelflasche aus dem Rucksack holen muß. An einem heißen Sommertag kühles Quellwasser über die Arme rinnen zu lassen, und es Pfarrer Kneipp nachzutun, ist eine Wohltat, und Kinder finden an fließendem Wasser bekanntlich immer ihr Vergnügen.

Allzu häufig findet man bei uns Brunnen außerhalb von Ortschaften nicht. Selbst in wasserarmen Gegenden fand sich selten jemand, der sich veranlaßt sah, eine Quelle zu fassen und für durstige Wanderer in einem Brunnentrog zu sammeln. Einfache Viehbrunnen am Rande von Schaf- und Viehweiden sieht man hin und wieder, öfters hingegen Brunnen an Waldwegen, die irgendwann einmal vom Forstamt gebaut worden sind.

Die schwäbisch-fränkischen Waldberge weisen gegenüber der Schwäbischen Alb, der Hohenloher Ebene und auch Oberschwaben wesentlich mehr Quellen auf. Während in den Kalkgebieten das Wasser in Klüften im Untergrund versinkt und erst in den Tälern wieder zum Vorschein kommt, gibt es im



Rechts oben:
Brunnen am Wanderweg – hier der «Fratzenbrunnen» im Trauzenbachtal bei Murrhardt (Rems-Murr-Kreis) – bieten an heißen Sommertagen willkommene Erfrischung.



Im Verbreitungsgebiet des gut zu verarbeitenden Buntsandsteins sind derartige Brunnenträge nicht selten. Dieser steht in Salzweiler, Gemeinde Betzweiler-Wäldle (Landkreis Freudenstadt).

Keuperbergland zahlreiche «Quellhorizonte», wo sich Grundwasser über wasserstauenden Tonschichten sammelt und an Hängen zutage tritt.

Die Eigenschaften des Quellwassers sind recht unterschiedlich und reichen von weichem, kohlenstoffhaltigem bis zu sehr hartem, mineralsalzreichem Wasser. Eignet sich das eine Wasser hervorragend für Tee, ist anderes schon fast den Mineral- oder Heilwässern zuzuordnen. Manche Brunnen sind weithin bekannt und ziehen Liebhaber guten Wassers an, wo sie dann mit Kanistern und Flaschen ihren Bedarf decken.

Während alte Brunnenträge in Ortschaften oft groß und kunstvoll gearbeitet sind, handelt es sich bei Brunnen in Wald und Flur eher um bescheidene «Bauwerke»: Wenn überhaupt aus Stein gearbeitet, sind es meist ausgehöhlte große Sandsteinblöcke oder aufgemauerte Tröge, in die ein Metallrohr aus einem zweiten Stein an der Wegböschung das Wasser spendet. Brunnen mit hölzernem Trog und Brunnenstock – so heißt man den Bauteil mit dem Zuleitungsrohr – wurden in den letzten Jahren viele gebaut, doch sind diese nicht sehr dauerhaft; so groß wie ihre Zahl ist ihre bauliche Vielfalt, nicht wenige davon grenzen an Kitsch. So gering der Aufwand auch scheint, einen Brunnen zu bauen, so bedarf eine solche Anlage doch der laufenden Unterhaltung: Die Wasserfassung muß hin und wieder in Ordnung gebracht werden, der Ablauf

des Wassers ebenso, von verstopften Rohren und anderem Unfug, der leider immer wieder vorkommt, ganz zu schweigen.

Brunnen haben in der Regel Namen. Manchmal sind es landschafts- oder ortsbezogene wie Lindentälchlesbrunnen oder Buchenbrunnen, oft beziehen sie sich auf Eigennamen, seien es nun die Namen benachbarter Hofbesitzer – Gottschicksbrunnen, Hefenmichelsbrunnen – oder Forstmeister wie Theodor-Hepp-Brunnen (Oppenweiler). Selten, wie am letztgenannten Brunnen, weist eine gußeiserne Tafel auf den Namensgeber hin. Namen wie Kalter Brunnen, Saurer Brunnen erklären sich selbst, andere sind wie viele Flur- und Ortsbezeichnungen schwer zu deuten: Dorrersbrunnen, Farzenbrunnen, Kohlbrunnen, Katzenbrunnen usw. Schließlich sei noch der namenlosen Brunnen gedacht, die in topographischen Karten mit «Br.» bezeichnet sind, und wo oft nur ein dünnes Rinnsal in einen bemoosten Steintrog fließt.

Quellen und ihre Fassungen als Brunnen sind heute genauso schützenswert wie früher. Auch wenn unsere Wasserversorgung heute durch Fernleitungen, Wasserbehälter und -türme gesichert ist, so kann es doch schnell vorkommen, daß man auf die Wasserversorgung aus der eigenen Umgebung angewiesen ist. Brunnen sind ein Teil unserer Kulturlandschaft, auch wenn das Wasser der Natur entspringt.



Links: Die Gemeinde Spiegelberg (Rems-Murr-Kreis) hat an verschiedenen geeigneten Stellen der Gemarkung derartige Brunnen aus Gußeisen aufstellen lassen.

Rechts: Solche schlichte Quellfassungen sind erhaltens- und nachahmenswerte Kleindenkmale. Dieser aus dem Jahr 1906 stammende Brunnen ist im Rottal bei Großerlach (Rems-Murr-Kreis) aufgenommen.

